



Die Euro-Krise war Thema des Handwerker-Forums: (v. l.) Frank Tischner, Paul Osterbrink, Erika Wahlbrink, Dieter Günnewig und der CDU-Europaabgeordnete Dr. Markus Pieper. Bild: Baumjohann

Europa ermöglicht dem Handwerk viel

Kreis Warendorf / Warendorf (bjo). Klare Worte fand der CDU-Europaabgeordnete Dr. Markus Pieper beim Handwerker-Forum am Donnerstag: „Wir brauchen die Euro-Austrittsoption für Griechenland.“

Eine solche Option habe er schon vor einem Jahr gefordert, erinnerte der Abgeordnete. Die Schulden-Wertschöpfungsrelation des südeuropäischen Landes sei hoffnungslos. Wenn es nach Pieper geht, soll Griechenland also raus aus dem Euro: Es sei besser, auch einmal einen Schritt zurück zu machen, ist der CDU-Politiker überzeugt. Zukünftig könne die Währungsunion dann mit dem geplanten Beitritt von Polen sogar gestärkt werden.

Ohnehin stand die Euro-Krise im Mittelpunkt des Handwerker-Forums, zu dem die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf ins Warendorfer Restaurant Allendorf eingeladen hatte. Für Länder, die sich nicht an die Spielregeln der Euro-Zone halten, forderte Pieper die Rückkehrmöglichkeit zur Landeswährung. Vorher aber müsse es automatische Sanktionen geben: „Wenn ein Land immer wieder gegen die Stabilitätsregeln verstößt, muss es massiv an Souveränität verlieren und unter europäische Aufsicht.“ Auch gelte es, dafür zu sorgen, dass Defizitverfahren wieder automatisch begän-

nen: „Dafür werden wir im europäischen Parlament kämpfen“, versicherte Pieper. Schließlich sei es kein Ruhmesblatt, dass die Anforderungen des Stabilitätspaktes mittlerweile europaweit 70-mal verfehlt worden seien. „Wir waren die ersten“, erinnerte Pieper an die Aufweichung des Paktes durch Schröder und Chirac in 2003.

Pieper versäumte es nicht, Werbung für Europa zu machen. „Die EU ist ein riesiges Anti-Bürokratieprogramm.“ Eine Feststellung, die Zustimmung fand. Schließlich, so merkte ein Gast an, sei es allemal besser, sich mit einer europaweit gültigen, 400 Seiten umfassenden Richtlinie zu beschäftigen als mit mehr als einem Dutzend nationalen Richtlinien. Zudem, so Pieper, habe die EU auch dem Handwerk viele Möglichkeiten geschaffen: „Wir brauchen den Export und die Orientierung auf ausländische Märkte.“ Das befürchtete Lohndumping durch die Arbeitnehmerfreizügigkeit sei ausgeblieben. In Sachen Ausbildung und Qualifikation brauche es Vergleichbarkeit, aber nicht Vereinheitlichung. Persönlich sehe er den Kontinent auf dem Weg zu einem Europa der zwei Geschwindigkeiten, so Pieper: „Das Kerneuropa der Euro-Zone wird sich anders entwickeln als die restlichen Staaten“, ist er überzeugt.